

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbellegebühren. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 29. Februar 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Berjammlungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 25

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Die wirtschaftlichen Schäden des Kriegs.
Korrespondenzen: Aachen. — Bielefeld. — Gleiwitz. — Koburg. — Konstanz. — Mainz. — Stuttgart (M.-S.).
Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Engler, Edelmann, Börg, Förster, Friedmann oder Bögele? — Städtische Lebensmittellieferung. — Vom Wirkungszusammenhang der Verteilungsgesellschaften. — Der Arbeitsmarkt im Monat Januar 1916. — Die Steigerung der englischen Frachtkosten.

Die wirtschaftlichen Schäden des Kriegs

(Alle Rechte vom Verfasser vorbehalten.)

Mit einem hohen Einsatze von Blut und Gut führt das deutsche Volk den gegenwärtigen Krieg, der über alle Maßstäbe der Weltgeschichte hinaus erbittert, opferreich und folgenschwer ist. Selbst wenn man der Auffassung zuneigt, daß beim Ausbruche dieses schweren Ringens die rein politischen, bis zur Leidenschaftlichkeit gesteigerten Triebkräfte bei allen am Kriege beteiligten Völkern für die Stellungnahme den Ausschlag gaben, so kann man doch darüber nicht im Zweifel sein, daß es sich bei diesem Kampf in letzter Beziehung um die wirtschaftliche Zukunft der kriegführenden Nationen handelt. Und soweit das besondere Verhältnis Deutschlands zu England in Frage kommt, steht beiderseitig das wirtschaftliche Interesse im Vordergrund, und unendlich viel gilt es hier zu gewinnen oder zu verlieren, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß vom Ausgange des Kriegs die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung abhängt.

Bei keinem Volke der Erde wird die Allgemeinpolitik so stark von der Wirtschaftspolitik beherrscht und ist letztere in dem Grade führend und entscheidend für das Verhältnis zu den andern Völkern, wie in England. Welt Herrschaft und Beherrschung des Weltmarktes, das ist ein zusammenhängender politischer Begriff in England. Wie dieser Krieg gegen uns sich unter englischer Führung vollzieht, so hat uns im besondern eben England nicht im Zweifel darüber gelassen, daß es ihm in erster Linie auf den wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands ankommt. Wenn wir uns vergegenwärtigen, in welchem großen Umfange deutsche Industrie und deutscher Handel vor dem Kriege am Weltmarkt beteiligt waren und mit welchen gewaltigen Kapitalwerten und Arbeitskräften die deutsche Erzeugung für ausländische Aufträge arbeitete, so geht ohne weiteres daraus hervor, daß gerade die deutsche Arbeiterschaft mit ihren ganzen Lebensinteressen an dem günstigen Ausgange dieses Kriegs beteiligt ist. England ist ein zäher und mächtiger Gegner, und wenn die englische Absicht, also die dauernde Abschlebung Deutschlands vom Weltmarkt, von allen internationalen Verkehrsstrahlen und Handelsplätzen, sich verwirklichen sollte, so wäre das für uns gleichbedeutend mit einer Wirtschaftskatastrophe von unübersehbaren Folgen.

Wir haben unter dem eisernen Zwange des Kriegs die gewaltige Umwandlung von der Weltwirtschaft zur Eigenwirtschaft durchmachen müssen, und wir haben hierbei im besondern manche wertvolle Erfahrung gemacht, die vielleicht auch für die Zukunft genützt werden kann. Aber man glaube nicht, daß wir den jetzigen Zustand der wirtschaftlichen Vereinamung dauernd ertragen könnten. Ein Volk wie das deutsche, von so hervorragender technischer Begabung und industrieller Betätigung, braucht

Absatzgebiete für seine Produkte, hat Weltverkehr und Erwerbsmöglichkeiten für seine ständig sich vermehrende Bevölkerung notwendig. England aber will uns auf den Tiefstand harnloser, für die Weltpolitik und namentlich für den Weltverkehr unschädlicher Rohbauern herabdrücken. England unterschätzt uns gewiß nicht, weder als Wirtschaftskonkurrent noch als Kriegsgegner. In langjähriger politischer Vorarbeit wirkte es im geheimen für das Zustandekommen des uns gegenüberstehenden Mächtebündnisses, und es nützt seine gegenwärtige Allein Herrschaft auf den Meeresstrahlen reichlich zu seinem Vorteil aus. Die englischen Handelsagenten entwickeln während des Kriegs auf allen Handelsplätzen der Welt, bei denen bisher deutsche Waren eingeführt wurden, eine intensive Tätigkeit, um uns den Boden zu entziehen und uns die Absatzmöglichkeiten für alle Zukunft abzuschneiden. Und die neutralen Völker lassen es sich gefallen, daß England ihre Schiffsposten beschlagnahmt und die Handelsbeziehungen der ganzen Welt bespioniert.

Für Frankreich, dieses im Volkscharakter so ganz anders gearbete Land, waren es in erster Linie rein politische Gründe, die den Aufmarsch gegen Deutschland veranlaßten.

Rußlands Völkergier ist gewiß auch eine politische Triebkraft, die gerade wir nicht unterschätzen dürfen; aber als Wirtschaftskatastrophe kam das agrarische Rußland für den Industrielstaat Deutschland auf eine absehbare Zukunft hinaus nicht in Betracht.

Wir haben es, soweit wir die wirtschaftliche Zukunftsgestaltung im Auge haben, in der Hauptsache mit England zu tun. Mit seinen gewaltigen Nachmitteln hat England uns von allen Verbindungen mit der Außenwelt abgeschnitten, und alle Maßnahmen Englands deuten darauf hin, daß es gewillt ist, einen Krieg von sehr langer Dauer zu führen, wenn es notwendig sein sollte.

So hat sich denn unser Wirtschaftsleben unter der Einwirkung des Kriegs fühlbar genug umgestaltet, und diese Umwandlung bedeutet auf allen Gebieten eine Einschränkung. Wie zuvor hat je ein Krieg einen so starken Rückschlag auf alle bürgerlichen Verhältnisse gezeitigt, wie es jetzt der Fall ist, aber es ist eben auch kein Krieg der Vergangenheit in bezug auf Ausdehnung und Tragweite mit dem jetzigen in Vergleich zu stellen. In den Bahnen einer gewaltigen Aufwärtsentwicklung hat der Krieg unser Wirtschaftsleben jäb unterbrochen und in vielfacher Beziehung zum Stillstande gezwungen. Zu den unmittelbaren Opfern und Verlusten, die der Krieg uns auferlegt, gehören auch die Werte, die uns hier verloren gehen, und diese sind ganz unberechenbar.

Gegenwärtig tobt nun der gewaltige Kampf, der allen unsern Lebensverhältnissen, mit in erster Linie unsern wirtschaftlichen Leben, sein Gepräge aufdrückt, noch unentschieden weiter. Und so finden wir auf die große Frage dieser Zeit, von der alle andern Fragen ausgehen, noch keine Antwort. Nach einem Völkerringen, wie es in der Weltgeschichte ohne Beispiel dasteht, nach einem Kampfe von neunzehn Monaten steht die Entscheidung noch aus.

Alle Grundlagen, die den Völkern in sich selbst Existenzsicherheit und Zusammenhang gaben, die ihr Verhältnis zur Außenwelt bestimmten, sind in diesem Krieg ins Wanken geraten. Europa windet sich

unter Schmerzsuchungen einer neuen Gestaltung entgegen. Nur wissen wir im gegenwärtigen Augenblicke noch nicht, was werden wird. Noch ist das politische und wirtschaftliche Zukunftsbild unserm Blicke, der aus der Erschütterung des Kriegs heraus einen Ruhepunkt sucht, völlig verborgen, denn der zerstörende Geist des Kriegs beherrscht noch das Gegenwartsgeschehen und hindert die Menschheit, der Kultur und dem Frieden zu dienen und die schweren Wunden zu heilen, die der Krieg uns schlug.

So ist es auch ganz unmöglich, in gegenwärtiger Stunde, da alles Zukünftige noch vom Schlachtfeldschicksal abhängt, eine Grundlage zu gewinnen, von der sich ein Ausblick auf die Zukunft ermöglichen ließe. Wir wissen noch nicht, wie die schlechteste politische Entscheidung dieses Kriegs ausfallen wird, und auch in bezug auf die wirtschaftliche Neugestaltung ist es unmöglich, auch nur zu einem Wahrscheinlichkeitschlusse zu kommen. Aber wir wissen, wieviel von diesem Kriege für uns abhängt in wirtschaftlicher Beziehung, und wir wissen, welches Ziel England verfolgt und daß es unser mächtigster und zähester Gegner ist.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind in Deutschland während des Kriegs in vielfacher Beziehung recht schwierig geworden. Die Hände, die sonst die Werkzeuge der friedlichen Arbeit führten, klammern sich um die Waffen; zahlreiche Industrien, durch den Krieg in ihrem Lebensnerven getroffen, liegen darnieder. Still ruhen die deutschen Schiffe, die sonst die Erzeugnisse der deutschen Arbeit in die Welt trugen, seit neunzehn Monaten in den Häfen, und im Lande herrscht Teuerung, hervorgerufen in der Hauptsache durch unsere Abschneidung von der Außenwelt, zum Teil durch den Mangel einer Wirtschaftsstrategie, die auf solchen Krieg hätte vorbereitet sein müssen, zum Teil durch Spekulation und Profitgier.

Kein Zweifel, der Krieg hat uns schwere wirtschaftliche Prüfungen auferlegt, und wir haben viel zu tun, um uns nacher wieder aufzurichten. Alle Fäden, die uns vor dem Kriege mit der Außenwelt verbanden, sind durchrisen. Wir haben mit der Welt schon einen recht bedeutenden Handel unterhalten, von dem für uns innere wirtschaftliche Entwicklung viel abhing. Gerade mit unsern jetzigen Gegnern verbanden uns vor dem Kriege starke Handelsbeziehungen, der gegenseitige Güterausaustausch stellte enorme wirtschaftliche Werke dar. Es sei hier eine statistische Zusammenstellung angeführt, die einen Überblick über unser Handelsverhältnis mit unsern Gegnern in den letzten Jahren vor dem Kriege gewährt.

Unsre Ausfuhr betrug:

	Nach England	1910	1911	1912	1910	1911	1912
		1102	1140	1131	Millionen	Mark	
	Frankreich	543	599	689			
	Rußland	621	701	763			
	Belgien	393	413	493			
	Japan	89	113	111			
	Serbien	19	21	19			

Mit Italien steht Deutschland zwar nicht im Krieg, aber bei dem gegenwärtigen Verhältnisse sind die beiderseitigen Handelsbeziehungen natürlich auch abgebrochen. So sei der Vollständigkeit wegen angeführt, daß wir ausführten:

Nach Italien	1910	324	Millionen Mark
	1911	348	" "
	1912	401	" "

Das sind insgesamt Milliardensummen, die das feindliche Ausland vor dem Kriege für den Bezug deutscher Waren an uns bezahlte. Diese Summen fehlen uns seit Kriegsbeginn. Dem steht gegenüber, daß wir während des Kriegs aus diesen Ländern ebenfalls keine Waren bezogen, das Geld also, das wir früher hierfür verausgabten, bei uns im Lande blieb.

Bezüglich unserer früheren Einfuhr aus den Ländern unserer jetzigen Gegner ergibt sich das folgende statistische Bild:

Aus England	1910	766,6	Millionen Mark
	1911	808,8	" "
	1912	842,6	" "
" Frankreich	1910	508,8	" "
	1911	524,4	" "
	1912	552,2	" "
" Rußland	1910	1412,8	" "
	1911	1668,9	" "
	1912	1564,8	" "
" Belgien	1910	325,6	" "
	1911	340,0	" "
	1912	386,6	" "
" Japan	1910	36,8	" "
	1911	37,6	" "
	1912	43,1	" "
" Serbien	1910	17,9	" "
	1911	24,8	" "
	1912	19,7	" "
" Italien	1910	274,5	" "
	1911	284,8	" "
	1912	304,6	" "

Stellen wir die Ausfuhrziffern mit den Einfuhrziffern jedes Landes miteinander in Vergleich und schalten wir Serbien hierbei als unerheblich aus, so ergibt sich, daß wir mit Ausnahme von Rußland nach allen feindlichen Ländern erheblich größere Warenwerte ausführten, als wir von ihnen einfuhrten. Unsere Feinde brauchen also die deutschen Erzeugnisse in stärkerem Umfang als wir die ihren. Mit Rußland ist das Verhältnis umgekehrt: Unsere Einfuhr aus Rußland übertrifft unsere Ausfuhr dort hin erheblich, und wir sehen aus einer Gegenüberstellung der beiderseitigen Zahlen, welche wichtige Stelle der Agrarstaat Rußland für unsere Lebensmittelversorgung einnahm. Wir führten z. B. aus Rußland ein:

Gerste	1910	2741 000 t
	1912	2144 000 "
Weizen	1910	1797 000 "
	1912	558 000 "
Roggen	1910	358 000 "
	1912	269 000 "
Safer	1910	409 000 "
	1912	377 000 "

Aber nicht nur den Handelsbeziehungen mit unsern Gegnern hat der Krieg ein Ende bereitet, sondern auch unser Güteraustausch mit den neutralen Staaten ist gestört, eingeschränkt, abgebrochen, ebenso wie unsere überseeischen Verbindungen abgebrochen sind. England ist eben unser Hauptgegner.

Wie jedes andre Kulturland ist auch Deutschland zu einem wechselseitigen Güterausaustausch mit andern Ländern gezwungen. Wir müssen Naturprodukte, Rohstoffe, die es bei uns nicht gibt, von auswärts einführen. Wir müssen für den Absatz unserer technischen Erzeugnisse Sorge fragen, und wir sind namentlich in unserer Lebensmittelversorgung auf einen erheblichen Auslandszuschuß angewiesen. Überwiegt der Wert unserer Ausfuhr nach einem andern Lande den Wert der von dort eingeführten Waren, dann ergibt das für uns eine aktive Handelsbilanz, wie z. B. mit England; ist das Verhältnis umgekehrt, so ist es eine passive Handelsbilanz, wie z. B. mit Rußland.

In unserm Handelsverhältnisse mit denjenigen überseeischen Staaten, aus denen wir Lebensmittel bezogen, überwiegt unsere Einfuhr bei weitem die Ausfuhr, wie z. B. Vereinigte Staaten, Argentinien, Brasilien. Daß wir während des Kriegs aus diesen Staaten keine Zufuhr erhalten, ist Englands Kriegspolitik, die mit aller Rücksichtslosigkeit durchgeführt wird. Der jetzige Zustand der Dinge aber zeigt uns, wie notwendig wir den ausländischen Zuschuß

an Lebensmitteln brauchen. Und er wird auch nach dem Kriege sehr notwendig sein, wenn wir der Gefahr der Unterernährung entgehen wollen. Nach der Absicht unser Gegner soll nach unserer militärischen Niederlage ein rücksichtsloser Handelskrieg unsern wirtschaftlichen Zusammenbruch vollenden. Der Verwirklichung dieser Absicht haben wir bis jetzt gewiß erhebliche militärische Hindernisse in den Weg gelegt, und da bei dem jetzigen Zustand Europas die Entscheidung aller Zukunftsfragen von der Wehrmacht der Völker abhängt, so dürfen wir nach dem bisherigen Verlaufe des Kriegs wohl mit einigem Rechte darauf hinweisen, daß die Entscheidung über die wirtschaftliche Zukunft des deutschen Volkes nicht allein von unsern jetzigen Gegnern abhängt, sondern daß wir da auch ein gewichtiges Wort mitzureden haben.

Immerhin ist es bis zur endgültigen Entscheidung noch ein harter Weg, den wir unter weiteren Opfern zurücklegen müssen. Der Geist der Zerstörung ist über die Menschheit gekommen. Wir müssen uns über den jetzigen Zustand mit dem Gedanken hinwegsetzen, daß hernach eine Zeit kommen muß, in der die schaffende Arbeit wieder zu Ehren gelangen wird.

E. Sch.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Bezirk Aachen. Unsere erste diesjährige Bezirksversammlung fand am 13. Februar am Vororte Ittal und war von über der Hälfte der Mitglieder besucht. Vertreten waren Aachen, Düren, Eifel, Jülich, Montjoie und Stolberg sowie eine Anzahl lediger Kollegen. Vorsitzender Andreas Wilms gab einige Erläuterungen zum gedruckten vorliegenden Jahresbericht, den seit der letzten Bezirksversammlung auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen Alois Dangel, Franz Soppo, Adam Schoenen (Aachen) und Heinrich Hein (Düren) einen warmen Nachruf widmend. Des weiteren gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Kollegen Gerhard Kieckhefer (Aachen), Heinrich Marschall und Konrad Capper (Düren). Die Versammlung ehrte deren Andenken in üblicher Weise. Bis Schluß des Jahres 1915 forderete der Krieg 23 Opfer aus unserm Reiben. An Ertraktunterstützung für die Familien unserer eingezogenen Kollegen wurden bis Ende vorigen Jahres aus der Bezirkskasse 9634 Mk. ausgezahlt, welche Summe aus Ertraktbeiträgen unserer Mitglieder aufgebracht wurden. Der Kassenbericht pro drittes und viertes Quartal 1915, der ebenfalls gedruckt vorlag, wurde vor der Versammlung ausgegeben und dem Kassierer Fangan unter dem Ausdruck des Dankes die wohlverdiente Entlassung erteilt. Der Vorsitzende gab einen interessanten Bericht über die Gau- und Bezirksvorsteherkonferenzen, während unser Gauvorsteher Emil Wbrecht (Köln) in einem längeren festlichen Vortrage das Thema behandelte: „Gewerbliche Zeit- und Streitfragen“. Beiden Rednern wurde lebhafter Beifall zuteil. Die Neuwahl des Vorstandes wurde glatt erledigt; die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden durch Zuzuf wiedergewählt. Es wurde beschlossen, die nächste Bezirksversammlung am 21. Mai in Aachen als Festversammlung gelegentlich des 50jährigen Verbandssjubiläums abzuhalten. Der Vorsitzende schloß die anregend verlaufene Versammlung mit einem Appell an die Kollegen, in dieser ernsten Zeit seit zur Organisation zu halten und mit dem Wunsche, unsere ledigen Kollegen bald wieder zur Mitarbeit in unsern Reihen zu sehen.

L. Bielefeld. Trotz der Ungunst des Wetters hatte sich unsere am 13. Februar, nachmittags, hier abgehaltene erste Bezirksversammlung des guten Besuchs von über 150 Kollegen zu erfreuen. An die Begrüßung der Erschienenen durch Vorsitzenden Weeking wurde die Mitteilung geknüpft, daß eine große Zahl Weihnachts- und Neujahrsgrüße, meist von Feldgrauen stammend, eingegangen sei. Das Andenken an drei weiteren Kriegsoffizern, der Kollegen Frodermann (Herford), Pohlmann (Bielefeld) und Steinbrüger (Brackwede), sowie der verstorbenen Kollegen Brenke (Lippstadt) und Anie (Stuttgard) wurde in der üblichen Weise geehrt. Unter „Vereinsmitteilungen“ wurde u. a. mitgeteilt, daß im laufenden Jahre die Kollegen Heinrich Rahmeier und Gustav Niedick (beide Bielefeld) auf eine 25jährige Verbandszugehörigkeit zurückblicken können. Die zu Ostern Auslernenden sollen zur Gehilfenprüfung angehalten werden. Um allen Kollegen die Anschaffung des zum 50jährigen Verbandssjubiläum erscheinenden ersten Bandes der Geschichte des Verbandes zu ermöglichen, werden Einzelnungslisten herausgegeben und wöchentliche Teilzahlungen eingeführt. Zwei Aufnahmegerichte sollen Bestirvorung finden. Die anwesenden ledigen Kollegen erhielten je 1 Mk. Jahrgeld. Eine lebhafte Debatte setzte bei der Besprechung von Abergutendauswischen ein. In einigen Geschäften sei der Sonntagsertraktlaffdienst allmählich auf einer gegen die Gewerbeordnung verstoßenden vollen Tageslohn ausgetauscht. Der Vorstand wurde, da Vorsitzender Reitz zum Seeresdienst einberufen ist, ein andres Vorstandsmitglied nach Minden übersiedelte und drei Mitglieder noch mit ihrer eventuellen Einberufung zu rechnen haben, durch zwei Kollegen ergänzt. Den Mitgliedern war der Jahresbericht gedruckt ausgestellt worden.

Vorsitzender Weeking ergänzte diesen noch und warnte vor der Begehung von Kontraktbrüchen. Der Kassenbericht pro viertes Quartal 1915 war den Mitgliedern ebenfalls gedruckt eingehändigt worden. Nachdem Kassierer Holz noch einige Erläuterungen hierzu gegeben hatte, erfolgte auf Antrag der Revisoren Entlassung. Nunmehr erstattete der Vorsitzende in fünfviertelstündigen, leichtverständlichen Ausführungen den Bericht von der dritten Kriegs-Bezirksvorsteherkonferenz und damit zugleich über die Gauvorsteherkonferenz. An der Diskussion beteiligten sich nur wenige Kollegen, die betonten, daß man mit den Beschlüssen einverstanden sein könne, und anerkannten, daß unsere Vertreter ihre Pflicht getan hätten. Die berufliche Lage sei ernst und deshalb müßten alle Kollegen dem Verband und der Tarifgemeinschaft gegenüber ihre Pflicht erfüllen. Wir seien dies auch unsern ledigen Kollegen schuldig. Beschlössen wurde, am Tage des 50jährigen Verbandssjubiläums für den Bezirk in Bielefeld eine Festversammlung einzuberufen, zu welcher den auswärtigen Kollegen volle Fahrtenentschädigung gewährt wird. Die dem Bezirke zukommende Summe aus der Gaukasse soll der Bezirkskasse zugewiesen werden. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die schönverlaufene Versammlung.

Gleiwitz. Die am 12. Februar einberufene, den jetzigen Verhältnissen entsprechend gut besuchte Versammlung wurde vom Vorsitzenden Kramer mit Begrüßungsworten an unsern Gauvorsteher sowie die anwesenden ledigen Kollegen eröffnet. Die Versammlung ehrte zunächst das Andenken des früheren Gauvorstehers Karl Anie sowie des im Völkerringen gefallenen Kollegen Eduard Dösch. Nach Erstattung des Jahresberichts durch den Vorsitzenden wurde der Kassenbericht genehmigt und dem Kassierer Vissok für die musterhafte Erledigung seiner Geschäfte der Dank der Versammlung dargebracht. Hierauf erstattete Kollege Fiedler einen einfindigen Bericht über die Gauvorsteherkonferenz, dem eine lebhaftige Ansprache folgte. Es wurde noch beschlossen, den Frauen der eingezogenen Kollegen die Unterstützung in gleicher Weise unverkürzt weiterzugeben, und nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten wurde die ruhig und sachlich verlaufene Versammlung mit Worten des Dankes an den Referenten vom Vorsitzenden geschlossen.

W-r. Aöburg. Die Hauptversammlung unsres Ortsvereins hatte leider keinen guten Besuch aufzuweisen. Aus dem Jahresberichte des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß unser Ortsverein durch die ständigen Einberufungen auf 25 Mitglieder zurückgegangen ist. Unter den Fabrikern befinden sich 32 Kollegen. An die Familien der Kriegsteilnehmer wurden bis Ende 1915 956 Mk. Unterstützung gezahlt. Zu einer Weihnachtsbescherung für unsere Kriegsfamilien leisteten die hiesigen Prinzipale Zuschüsse, u. a. das „Volkshaus“ 40 Mk. und Herr Colbahn („Lageblatt“) 100 Mk., wofür wir auch an dieser Stelle danken. Der von Kollegen Florischik erstattete Kartellbericht ließ erkennen, daß auch in der Kriegszeit Gewerkschaftsarbeit weniger wirken können und die wirtschaftlichen Fragen hofen viel Interessantes. Der Gesamtvorstand wurde durch Zuzuf wiedergewählt. Der Ortsvereinsbeitrag wurde einschließlic des Ertraktbeitrages auf 60 Pf. besaßen.

Konstanz. Die am 13. Februar hier abgehaltene Bezirksversammlung war von den Bezirkskollegen gut besucht, dagegen waren von 38 Konstanzern Kollegen nur 16 erschienen, was der Vorsitzende bei Eröffnung der Versammlung sehr bedauerte. Diese ersten Seiten wären wirklich eines besseren Versammlungsbesuches würdig, zumal im verfloßenen Jahre nur einige wenige Ortsversammlungen abgehalten wurden. Eingang der Versammlung widmete Vorsitzender Holz dem verstorbenen Kollegen Anie (Stuttgard) in Würdigung seiner Verdienste einen ehrenden Nachruf. Aus dem Jahresberichte sei folgendes erwähnt: Aber die Hälfte der Mitglieder, darunter sehr viele Verheiratete, sind zum Meere eingezogen, wovon seit Ausbruch des Kriegs acht gefallen sind. Zur Unterstützung der Frauen und Mütter wurde an Stelle der ursprünglich freiwillig erhobenen Beiträge ab 1. September 1915 der Bezirksbeitrag um 30 Pf. erhöht. An Unterstützungen für Kriegsfrauen und Mütter wurden im Jahre 1915 869 Mk., einschließlic der Zuschüsse aus der Gaukasse, ausgezahlt. An die Kollegen im Felde wurden zu Weihnachten Liebesgaben verfaßt, die eine Ausgabe von 145 Mk. verursachten. Die Bezirkskasse wies am 1. Januar 1916 einen Bestand von 163 Mk. auf. Im Engen besorgte die Frau des Vorsitzenden die Vereinsgeschäfte zur größten Zufriedenheit. Der Ortsverein Radolfzell kann auf eine erprobte zehnjährige Wirksamkeit zurückblicken. Im Genuß von Kriegs- und Teuerungszulagen befinden sich nur einzelne wenige Kollegen. Die beiden hiesigen Spartenvereine haben ihre Tätigkeit während des Kriegs eingestellt. Nach Erstattung der Jahres- und Kassenberichte hielt unser Gauvorsteher Lindenlaub einen beifällig aufgenommenen Vortrag mit dem Thema „Aus der Zeit für die Zeit“ und hoch einen Bericht von der Gauvorsteherkonferenz ein. Im Anschluß an den Vortrag erstattete Kollege Holz Bericht von der Bezirksvorsteherkonferenz. Der bisherige Gesamtvorstand bleibt auch im neuen Jahre im Amte.

Mainz. Die Generalversammlung unsres Bezirks fand am 13. Februar statt und hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Die umfangreiche Tagesordnung, deren wichtigster Punkt die Berichterstattung über die letzte Konferenz der Gauvorsteher bildete, fand in allen Teilen eine glatte Erledigung. An Stelle des erkrankten Vorsitzenden Conradt leitete Kassierer Wann in musterghüfiger Weise die Versammlung. Nach Ehrung der verstorbenen Kollegen Anie, Karlnack und Walter sowie Erledigung der verschiedenen Angelegenheiten geschäftlicher Natur gab Kol-

lege Mann einen kurzen Rückblick über das Jahr 1915, gedachte dabei unserer tapferen Feldgrauen, von denen leider schon 19 ihr Leben lassen mußten, während fünf als vermißt gemeldet sind: Wolf (Dppenheim), Schuler (Ober-Jungelheim), Schwierich, Schlappert und Georg Conrad (Mainz). Kollege Wann berichtigte dann über den Stand einiger tariflicher Angelegenheiten, die zum Teil noch nicht erledigt sind. Das Zirkular Nr. 23 der Gauverwaltung erhielt zum kommenden Behandlung. Drei Aufnahmegerichte wurden veranlaßt und die Geschickter neu bzw. wiederausgenommen. Die Rechnungslegung des Kassierers sowie des Kassiererverwalters wurde in allen Teilen aufgegeben und die beantragte Entlastung erteilt. Aus dem Ergebnisse der am 31. Dezember aufgenommenen Statistik soll hier nur ein Moment herausgegriffen werden: 8840,50 Mk. (einschließlich 1025 Mk. aus der Gaukasse) haben die Mainzer Kollegen seit Ausbruch des Krieges den Angehörigen der Feldgrauen durch den Vorstand übermittlein lassen. An der Ausbringung dieser Mittel teil beteiligt: Bezirkskasse 3306,07 Mk., Typographie 211 Mk., Vergütungsverein „Gutenbergs“ 1226 Mk., Krankenkassenzusubkasse 1054 Mk., Sammelkassen 542,43 Mk., Gesangsquartett „Gutenbergs“ 299 Mk., Maschinenlehrevereinigung 161 Mk., Maschinenmeisterklub 105 Mk., Typographische Vereinigung 36 Mk., Sachlose Briefe und Karten aus Geld und Heimat, dankbar blickende Augen, bewiesen mehr, als Worte es vermögen, die Richtigkeit buchdruckerischen Handelns. Den Spendern und Bewilligern nochmals herzlichen Dank! Kollege Wann gab der ganzen finanziellen Aufmachung das nötige Relief. Die Geschäftsbildung an Vorstand und Delegierte des Gewerkschaftsstellens wurde in der vorjährigen Höhe vorgenommen. Die Neuwahl des Vorstandes usw. ergab die Wiederwahl der leitenden Vertreter einschließlich der im Felde stehenden, deren Erbkammern sich bereit erklärten, auch im neuen Geschäftsjahre mitzuarbeiten. Für einen auscheidenden Kollegen wurde ein Ersatzmann gewählt. Der Mitgliederstand betrug am 31. Dezember 1915 nur noch 189, während 274 unter den Fahnen stehen. Unter diesen 189 sind 56, die 25 Jahre und länger der Organisation angehören, und unter diesen Jubilaren sind noch 5, die täglich mit ihrem Gebetsbuche zu rechnen haben. Dann erstattete in gewohnt vorzüglicher Weise Kollege Fuhs Bericht über die letzte Konferenz der Gauvorsteher, der aufmerksamste Zuhörer und einmütige Zustimmung fand. Mit dem Dank an den Referenten und dem Wunsch auf baldigen Frieden, der unsre kämpfenden Kollegen wieder mit uns vereinen möge, schloß Kollege Wann die von gutem Gelfe besetzte Versammlung.

M. Stufgarf. (Maschinenlehreverein für den Gau Würtemberg.) Am 13. Februar fand im „Gewerkschaftshaus“ die Generalversammlung unseres Vereins statt, die aus dem ganzen Gau sehr zahlreich besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung sechs gefallene und einen verstorbenen Kollegen. Dem Ende Januar verstorbenen Kollegen und langjährigen Gauvorsteher Karl Knie widmete der Vorsitzende einen warmen Nachruf unter Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um unsre Sache. Den Geschäftsbericht gab Kollege C. Meßger, daraus war zu entnehmen, daß der Verein auch das zweite Kriegsjahr gut überstanden hat. Trotzdem mehrfach verlust wurde leitens verschiedener Firmen, den Tarif zu durchbrechen, konnte durch rechtzeitiges Benachrichtigen der maßgebenden Instanzen der normale Zustand wieder hergestellt werden. Kassierer Gagenbuch gab den Kassenbericht, der recht befriedigende Zahlen aufwies, trotzdem 80 verheiratete Kollegen, die im Felde stehen, mit 5 Mk. Anteilsscheinen bei der „Vollstuforga“ versichert sind. An Stelle des zum Meer einberufenen Schriftführers wurde eine Ersatzwahl vorgenommen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag unseres Gauvorstehers Klein über: „Die Einwirkung der Seismaschine auf unsre gewerblichen Verhältnisse“. In allgemein verständlicher Weise gab der Vortragende alles das zum besten, was ein Jeder wissen muß, um die gefahnten Maßnahmen der Gauvorsteherkonferenz wie auch der Tarifinstanzen begreifen und würdigen zu können. Die anschließende kurze Diskussion zeigte, daß die Maschinenlehre unseres Gaus der Zukunft klar und ruhig entgegensehen, bereit, zu jeder Zeit auf dem Posten zu sein; komme, was kommen mag. Unter „Technischem“ gaben Kollegen verschiedener Maschinenwerke ihre Erfahrungen während der Kriegszeit zum besten.

barf. In einem andern Falle nannte er sich Wilhelm Forster aus Wülheim i. Baden, dann wieder Karl Friedmann aus Sigmaringen. Als Kurt Engstler zeichnete er auch einmal und gab an, am 12. März 1888 geboren zu sein; ferner liegen Anzeichen vor, wonach er auch einen Weislandsplatz besitzt. Die in der Stichmarke enthaltenen weiteren Namen gebrauchte er in München, Augsburg usw. In Wirklichkeit soll der Gauner mit einem von der Polizei schon längst gefuchten „schweren Sungen“ namens Karl Bögele, geboren am 4. März 1888 in Säckingen, identisch sein.

Städtische Lebensmittelversorgung. Aber den Umfang ihrer Lebensmittelbeschaffung in den verflochtenen Kriegsmoaten beginnen nunmehr die einzelnen Stadtverwaltungen Bericht zu erstatten. In Berlin wurden im Jahre 1915 an Kartoffeln 802200 Zentner zum Betrage von 3436500 Mk. abgesetzt und daneben an Berliner Kartoffelhändler Bezugsscheine über 550000 Zentner abgegeben. An Fleisch und Fleischwaren wurden an die Bevölkerung abgegeben 3345745 Pfund frisches, getrocknetes und gepökeltes Schweinefleisch, 2940715 Pfund geräucherter Speck, 542250 Pfund geräucherter Schinken und Schinkenpeck, 494044 Pfund Schmalz und Schmalzspeck, 267475 Pfund Schweinefleischkonserven und 176902 Pfund Hammelfleisch. Außerdem wurden durch die Stadt bezogen und an Fleischer abgegeben 489 lebende Rinder und 2493 lebende Schweine. Der Erlös aus dem Fleischverkauf betrug rund 11 Millionen Mark. Weiterhin verkaufte die Stadt 9760 Tonnen Seringe für 421385 Mk., 135624 Schokt Eier für 1230959 Mk. und rund 9000 Zentner Klippfische für 328154 Mk. Die Zusammenfassung der einzelnen Posten ergibt eine Gesamtsumme von 16416998 Mk. In Bochum hat die Stadtverwaltung im ersten Kriegsjahre für die Bevölkerung eingekauft: 105978 Zentner Mehl für 2210875 Mark, 50840 Zentner Kartoffeln für 25252 Mk., 8720 Zentner Reis für 153109 Mk., 678 Zentner Zucker für 15422 Mk., 4694 Zentner Fleischwaren für 690125 Mark, 1611 Zentner Schmalz für 199490 Mk., 110 Zentner Käse für 8910 Mk., 400 Zentner Süßfrüchte für 13032 Mark, 251 Zentner Salz für 2288 Mk., 6104 Zentner Futtermittel für 65196 Mk., 600 Zentner Fische für 34151 Mark, 676 Zentner irislandisches Hammelfleisch für 18575 Mark, 200 Dytthof Kraut für 8420 Mk., 300 Zentner Kunstpeisefleisch für 27200 Mk. Vorstehende Posten ergeben einen Gesamtbetrag von 3699315 Mk. Die Stadt Köln unterhält 36 Verkaufsstellen mit eigenem Personal in gemieteten Räumen, in denen Kartoffeln, Reis, Graupen, Seringe, Gemüße, Obst, kondensierte Milch und andre Lebensmittel verkauft werden. Außerdem sind etwa 600 Kleinverkaufsstellen für Kartoffeln bei Gemüßhändlern eingerichtet worden. Ferner unterhält die Stadt über 50 Niederlagen für den Verkauf der von ihr beschafften Klipp- und frischen Seefische. Sie gibt an etwa 60 Verkaufsstellen Milch, an etwa 500 Geschäfte Butter sowie an über 1200 Kolonialwarengeschäfte Petroleum aus; daneben unterhält die Stadt noch etwa 160 eigene Verkaufsstellen. Der gesamte Umschlag dieses Lebensmittelgeschäftes, der Mitte Oktober 75/8 Millionen Mark betrug, ist bis Ende Dezember auf 94 Millionen Mark gestiegen. Zur Entladung, Lagerung und Beförderung der Lebensmittel bildet die Stadt eine besondere Zentrallagerverwaltung. Der Umfang ihrer Geschäfte machte die Einrichtung besonderer Dienststellen auf mehreren Bahnhöfen sowie die Annahme von mehreren hundert Arbeitern und die Anmietung einer Reihe von Lagern notwendig. Zur Verarbeitung der Küchenabfälle sowie zur Trocknung von Obst und Gemüße sind Ökranlagen errichtet worden. Zur Behebung der Futtermittelknappheit hat die Stadt ein Milchfutter hergestellt.

Vom Wirkungskreise der Verteilungsgesellschaften. In letzter Zeit wurde in verschiedenen wirtschaftspolitischen Abhandlungen über die Maßnahmen der Behörden zur Lebensmittelversorgung darauf hingewiesen, daß die sogenannten Verteilungsgesellschaften, die als Träger der behördlichen Warenverteilung geschaffen wurden, zum Teil mit ganz außerordentlichen Aufschlägen wirtschaften. Auf dem Wege der verschiedenen Gesellschaften und Verteilungsgesellschaften erreichen diese Aufschläge einzeln bis 100 Proz., ehe die Ware an die Verbraucher gelangt. Eine solche Verteuerung ist nicht verwunderlich. Diese Gesellschaften arbeiten ja durchaus nicht im eignen Interesse, sie haben nicht die Pflicht, Gewinn zu erzielen; sie sehen sich keinem Wettbewerb gegenüber, der ihnen gefährlich werden könnte. Sie brauchen daher nicht in dem Grad an den Ankosten zu sparen, wie dies für den privaten Großhandel nötig ist, sondern sie wirtschaften bureaukratisch: was die Arbeit und Mühehaltung kostet, das kostet sie eben. Daß dabei teurer gewirksamkeit wird, als dies beim freien Handel der Fall wäre, das ist so selbstverständlich, daß gar kein Wort darüber zu verlieren ist. Aber es wird nicht nur teurer gewirksamkeit, sondern diese bureaukratischen Organisationen vermögen auch die Ware nicht auf den Markt zu treiben. Sie sind an Höchstpreise gebunden, und es ist eine alte Erfahrung, daß nur die Veränderung der Preise die Warenvorräte beweglich macht. Steigende Preise treiben die Ware an die Märkte, wo die Preise am höchsten stehen. Es wird immer wieder betont, daß wir Getreide, Kartoffeln, Schlachtvieh usw. genug haben, aber warum erleben wir trotzdem bald bei dieser, bald bei jener Ware Verlegenheiten in der Versorgung einzelner oder aller Verbrauchslage? Einfach deswegen, weil man glaubt, es sei bei der bekannten „bemähten“ Wirtschaftsordnung möglich, schon die freie Preisbildung ausschalten zu können. Hier fehlt das Interesse, die Ware dorthin zu schaffen, wo sie besonders dringend gebraucht wird, was der Handel sofort an der Bewegung der Preise erkennt. Heute liegt die Ware fest, ihre Beweglichkeit ist erschwert und verlangsamt. Die Verteilungsgesellschaften wissen auch gar

nicht, wie groß die Vorräte sind, obwohl an Bestandsaufnahmen kein Mangel ist. Daß aber die Bestandsaufnahmen hinter der Wirklichkeit ziemlich stark zurückbleiben, das ist nun schon hinlänglich oft ausgeführt und durch die Erfahrung bestätigt worden. Gewiß, auch der Handel kennt die Vorräte in seiner Gesamtheit nicht, aber die örtlichen Händler kennen sie einigermaßen in ihrem engeren Bezirk, und die steigenden Preise holen die Vorräte ganz von selbst heraus. Bei der jetzigen Art der Verteilung, wo die Preise ziemlich stabil sind, denkt jeder Bezirk in der Hauptsache nur an die eigne Versorgung. Auch wenn keine Ausfuhrverbote erlassen werden, wird die Ware um so mehr festgehalten werden, je weniger genau man die vorhandenen Vorräte und den Bedarf quantitativ in den einzelnen Bezirken kennt. Gegen dieses Festhalten an den Vorräten vermögen aber auch die zentralen Verteilungsgesellschaften nicht aufzukommen, weil die unteren behördlichen Organe auch bestrebt sein müssen, die besonderen Interessen ihrer Bezirksbevölkerung wahrzunehmen. So hebt der Wegfall der freien Preisbildung die Einheitslichkeit des deutschen Marktgebietes auf, da es gerade die freie Beweglichkeit der Preise war, die die trennenden Schranken der territorialen Marktgebiete durchbrochen hatte. Endlich sei auch noch darauf hingewiesen, daß bei dem ganzen Charakter der Verteilungsgesellschaften, wo das eigene Interesse der leitenden Personen so wenig wie das der Angehörigen in Frage kommt, die pflegliche Behandlung der Ware zu wünschen übrig lassen muß. Wenn einem privaten Händler eine Ware verdirbt oder an Qualität verliert, so hat er für den Schaden ohne weiteres aufzukommen und ihn zu tragen. Mit Rücksicht auf dieses Risiko muß er die Ware entsprechend behandeln und auf Qualität sehen. Dieses Risiko fällt aber bei den Verteilungsgesellschaften so gut wie ganz weg. So zeigen auch diese Verhältnisse, daß sowohl das Eingreifen der Verteilungsgesellschaften wie auch das freie, lediglich auf privatkapitalistischen Interessen aufgebaute Schalten des Groß- und Kleinhandels keine betriebende Lösung der Lebensmittelversorgung bringen können. Das kann nur durch einheitliche genossenschaftliche Gütererzeugung und Güterverteilung gelassen werden.

Der Arbeitsmarkt im Januar 1916. Nach den Feststellungen des „Reichsarbeitsblattes“ war auch für den 18. Kriegsmoat, Januar d. J., keine wesentliche Veränderung des im allgemeinen befriedigenden, vielfach guten und sehr guten Beschäftigungsgrades zu verzeichnen. Die gewöhnlich dem Weihnachtsmonat Dezember gegenüber in einer Reihe von Gewerben hervorretende Abschwächung machte sich dieses Mal allerdings auch bemerkbar, jedoch in geringerem Maß als in Friedensjahren. Das Wirtschaftsleben zeigt im großen und ganzen, mit Ausnahme des Webstoff- und Bekleidungsgebietes wie des Baumarktes, eine Steigerung im Vergleich zum gleichen Monate des Vorjahres. Stark beschäftigt waren nach wie vor Bergbau und Hüttenwesen wie die meisten Zweige der Metall- und Maschinenindustrie, auch die elektrische Industrie und das Holz- und Schiffsstoffgewerbe. Die Hauptteile im ganzen ihre Geschäftslage. Aus der chemischen Industrie wird teilweise eine Verbesserung des Beschäftigungsgrades berichtet. Dagegen macht sich in einzelnen Zweigen des Nahrungsmittelgebietes wie im Webstoffgewerbe ein Rückgang bemerkbar. — Die Buchdruckereien, insbesondere die Zeitungsdruckereien, haben im allgemeinen die gleichen Verhältnisse wie im Vormonat aufzuweisen. Nach tatsächlichen Berichten ist die Beschäftigung unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse gut zu nennen. Auch für Mitteldeutschland wird zum Teil über unverändert gute Beschäftigung berichtet. Die Lage wird dem Januar 1915 gegenüber teils als etwas besser, vielfach aber auch als weniger gut bewertet. In einigen Betrieben war Überarbeit erforderlich. Aus Westdeutschland wird schwächerer Beschäftigungsgrad der Zeitungsdruckereien gemeldet. Dagegen verzeichnet ein süddeutscher Bezirk bessere Beschäftigung als im Vormonat und im Januar des Vorjahres. Die Zahl der Arbeitslosen bzw. Stellenwechselnden ist in Berlin etwas größer als im Vormonat. Im Durchschnittslande in der Woche 61 (48 Geber und 13 Maschinenmeister), gegen 42 (31 Geber und 11 Maschinenmeister) im Vormonate, gemeldet worden. Sie fanden ebenso wie seit den letzten Monaten 1915 sämtlich sofort durch den gemeinsamen Arbeitsnachweis Stellung. — Die Nachmeldungen der Krankenkassen ergeben für die in Beschäftigung stehenden Mitglieder am 1. Februar dem 1. Januar gegenüber eine Abnahme der männlichen Beschäftigten um 13194 oder 0,3 Proz., gegenüber einer Verringerung um 1,9 Proz. im Vormonate; bei den weiblichen Beschäftigten ist eine Zunahme um 9057 oder 0,2 Proz. eingetreten, im Vergleich zu einer Verringerung um 1,7 Proz. im Vormonate. Die Gesamtzahl der Beschäftigten hat um 4137 oder 0,05 Proz., also ganz unerheblich, abgenommen. Zu berücksichtigen ist bei dem Rückgang der männlichen Beschäftigten, daß der Umfang der Kriegsgesangenenarbeit, der nicht unberücksichtigt ist und wohl immer noch zunimmt, in den Ergebnissen der Krankenkassentatistik nicht zur Erscheinung kommt. — Die Statistik der Arbeitsnachweise zeigt für den Berichtsmoat gegenüber dem Vormonate bei den Männern eine Abnahme, bei den Frauen eine Steigerung des Anbranges. Es entfallen nämlich im Berichtsmoat auf 100 offene Stellen bei den Männern 84, gegenüber 90 Arbeitsuchenden im Monate Dezember 1915; bei den Frauen kamen auf 100 offene Stellen im Dezember 1915 151 Arbeitsgelfuche, im Berichtsmoat 163. — Die Erhebungen und Angaben der Fachverbände (Gewerkschaften) erreichten sich auf 37 Verbände mit 838845 Mitgliedern, wovon 21498 oder 2,6 Proz. arbeitslos waren. Im Vormonate war über 851408 Mitglieder berichtet und eine Zahl von 22066 Arbeitslosen oder 2,6 Proz. festgestellt worden.

o o o o o Rundschau o o o o o

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde befindlichen Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Kurt Haberer (Berlin), Paul Sonntag und Georg Sneider (Wesden), Johann Kapit (Nabelschwerdt), Karl Trauboth (Mühlhausen i. Th.) und Wilhelm Riecher (Soest i. W.). Damit haben bis jetzt 1329 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Engstler, Edelmann, Förg, Forster, Friedmann oder Bögele? Unter vorstehenden Namen treibt sich in Südbayern und angrenzenden Gegenden ein Schwindler herum, der besonders Buchdrucker aus Korn nimmt und sie unter wehleidigen Vorwärtungen aller möglichen Geschichten über Kriegsverletzungen und daraus entstehende Kriegsdienstuntauglichkeit um Darlehen in jeder Höhe zu pressen sucht. Leider ist ihm dies auch schon mehrfach gelungen. Im Donauwörth trat er als Ernst Engstler auf, der in Freiburg i. Br. geboren sein soll. Er scheint 27 oder 28 Jahre alt zu sein, hat rötlich blonde Haare und trägt einen englisch gefuchten oder sogenannten süßreien Schnur-

Der Anteil der Beschäftigungslosen ist dem Dezember gegenüber also nicht gestiegen, wie dies in andern Jahren zu geschehen pflegte. Im Januar 1915 hatte die Arbeitslosigkeit noch 6,5 Proz. betragen. Auch im gleichen Monate des letzten Friedensjahres, im Januar 1914, stellte sich die Arbeitslosenziffer auf 4,7 Proz., also beträchtlich höher als im Berichtsmonte. Für die einzelnen Monate seit Beginn des Jahres 1914 sind die Prozentzahlen der Arbeitslosigkeit unserer Organisation sowie jene des Gesamtdurchschnitts aller Arbeiterverbände, die an das „Reichsarbeitsblatt“ regelmäßig ihre Berichte einenden, folgende:

Verband der Deutschen Buchdrucker	Prozentzahl der Arbeitslosigkeit im Berichtsmonte			Prozentzahl der Arbeitslosigkeit im Durchschnitt aller an das „Reichsarbeitsblatt“ berichtenden Arbeiterverbände		
	1914	1915	1916	1914	1915	1916
Januar . . .	3,4	12,4	0,2	4,7	6,5	2,6
Februar . . .	3,6	9,0	—	3,7	5,1	—
März	2,2	2,6	—	2,8	3,4	—
April	2,2	2,1	—	2,8	2,9	—
Mai	2,7	2,2	—	2,8	2,9	—
Juni	5,5	1,8	—	2,5	2,6	—
Juli	5,4	1,8	—	2,9	2,7	—
August . . .	41,2	1,1	—	21,3	2,6	—
September .	33,2	0,8	—	16,0	2,6	—
Oktober . .	27,9	0,5	—	10,9	2,5	—
November .	22,6	0,2	—	8,2	2,5	—
Dezember . .	15,4	0,6	—	7,2	2,6	—

Im ganzen polygraphischen Gewerbe, das im „Reichsarbeitsblatt“ nunmehr als Berufsfälligungsgewerbe registriert wird, waren im Januar 1916 unter 44894 Mitgliedern in 5 Fachverbänden (Buchdrucker, Lithographen und Steindruckern und Hilfsarbeiter) 345 oder 0,8 Proz. arbeitslos, gegen 1,0 Proz. im Dezember 1915 und 11,9 Proz. im Januar 1915.

Die Steigerung der englischen Frachtkosten. Der Wochenbericht des englischen Transportarbeiterverbandes brachte nach dem „Labour Leader“ vom 3. Februar 1916 folgende Tabelle über die Erhöhung der englischen Frachten in Schilling pro Tonne:

	Im Monate Januar		
	1916	1915	1914
Bahia Blanca — England . . .	140	65,50	10
Bombay — England	150	22	11
Birma — England	150	50	19,50
Buenos Aires — England . . .	146	63	8,25
Bolario — England	150	68	10
Kalkutta — England	162,50	36,25	10

Technische Sammlungen des Deutschen Buchgewerbevereins. Führer durch die Abteilung Buchhandel. Preis 20 Pf.
„Bodenreform.“ Organ der Bodenreformer. Erscheint am 5. und 20. jeden Monats. Nr. 3. 27. Jahrgang.

Briefkasten.

S. W. in Dr.: 1. Keinerlei Beziehung miteinander. 2. Macht sich. Freundl. Gruß! — K. W. in R.: Hat sich erledigt, da mit dem Druck fortgeschritten werden mußte. — M. S. in Ch.: Werden sehen. — Wehrmann S. U.: Nach unserer Meinung läßt sich Ihre Sache überhaupt nicht durch Briefkastenantworten regeln. Wenden Sie sich daher an das nächstliegende Arbeitersekretariat. Wir können Ihnen keine Auskunft mehr geben. — An verschiedene Antrager aus Leipzig: Die Teilnehmergebühr an dem Unterrichts-kursus in der türkischen Sprache beträgt 5 Mk. Der Unterricht selbst findet Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr, in der Buchhändlerlehranstalt statt. — Sanitäter M. W. im Felde: Wir empfehlen Ihnen, sich die Nr. 47 der „Magdeburger Volksstimme“ zu verschaffen. Darin befindet sich ein ausführlicher Artikel über dieses Schema. Aber wir gestatten uns, in Anbetracht der Zeitverhältnisse auf die bekannte Kochbuchhefte „Jo man hat“ als Kommentar dazu aufmerksam zu machen. — S. Sch. in W.: Invaliden zählen sowohl bei der namentlichen wie auf der summarischen Ehrenliste mit. Bei den 50 und mehr Jahre der Organisation angehörenden Kollegen ist laut Absatz 3 in der Veröffentlichung in Nr. 16 zu verfahren. Diejenigen Kollegen, die 25 bis zu 50 Jahren Mitgliedschaft aufweisen können, aber in den Invalidenstand übergetreten sind, werden mit den übrigen (arbeitenden) klassifiziert nach der in Nr. 23 gebrachten Einteilung. Es genügt, wenn von dem berichtenden Orte zum Schlusse vermerkt wird, daß von den Kollegen mit 25- bis zu 50-jähriger Mitgliedschaft soviel Invaliden sind. — S. S. in Norderny: 2,75 Mk.

Verbandsnachrichten
 Verbandsbureau: Berlin SW 29, Schamissoplatz 5 II.
 Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 191.

Adressenveränderungen.
 Gera. (Bezirks-Maschinenmeisterverein.) Zuschriften sind bis auf weiteres zu richten an den Kollegen Richard Häfer, Gera (Reuth), Bauvereinsstraße 19.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):
 Im Gau Rheinland-Weffalen die Geher 1. Ernst Frenzel, geb. in Mienburg a. d. Weser 1896, ausgel. dat. 1915; 2. Karl Salge, geb. in Heimlen 1896, ausgel. in Petershagen a. d. Weser 1914; 3. Reinhard Baumgarten, geb. in Steinerth bei Behldorf 1896, ausgel. in Behldorf (Geg) 1915; die Drucker 4. Wilhelm Jacobi, geb. in Düsseldorf 1892, ausgel. dat. 1910; 5. Wilhelm Selmes, geb. in Winnekenkond (Kreis Geldern) 1870; 6. der Stereotypen Johann Volk, geb. in Düsseldorf 1876, ausgel. dat. 1910; waren noch nicht Mitglieder; 7. der Geher Otto Reinhold, geb. in Essen (Ruhr) 1895, ausgel. in Düsseldorf 1914; war schon Mitglied. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.

In Wien der Geher Hans Bauer, geb. in Böhm.-Sachau 1892, ausgel. in Werdaun (Sachsen) 1900; war schon Mitglied. — Franz Nagler in Wien VII/1, Seiden-gasse 17.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. (Warnung vor Schwindlern!) Unter der Angabe, direkt vom Lazarett zu kommen, teils als ostpreussischer Flüchtling, Kriegsbeschädigter usw., haben in verschiedenen Orten, besonders in Süddeutschland, bei unseren Kollegen zweifelshafte Elemente vorgesprochen und gute Erfolge erzielt. Von Firmen engagiert, ließen sie sich auch dort Vorbeug geben und haben dabei den Mitleid-erregenden Kriegsinvaliden gepflegt. Wiederholt haben wir vor solchen, jetzt modernen Schwindlern gewarnt und bitten, wo keine Legitimation präsentiert wird, sich durch nichts erweichen zu lassen. Als Ausweis dient nur das Verbandsbuch, doch auch dieses ist genau zu prüfen. Da so gut wie keine Arbeitslosen gemeldet sind, ist auch das Vorbringen, keine Stellung erhalten zu können, Erfindung, und schon dieses hätte stutzig machen sollen. Soffentlich genügt dieser Hinweis, unsere Kollegen vor Schaden zu bewahren.

Verammlungskalender.

Gera. Bezirksversammlung Sonntag, den 19. März, vormittags 10 Uhr, in Gera, „Vorstädtische Turnhalle“.
 Magdeburg. Maschinenmeisterverein Sonntag, den 5. März, vormittags 10 Uhr, im „Nordpol“, Gustav-Adolf-Straße 34.
 Mannheim. Maschinenmeisterverein Sonntag, den 5. März, vormittags 9 Uhr, in der „Reichshalle“.
 Stuttgart. Maschinenmeister-Verein Sonntag, den 4. März, abends 8 Uhr. Anträge sofort an den Vorsitzenden G. Eber, Heußelstraße 33.
 Weidau. Versammlung Sonnabend, den 4. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Belvedere“.

Dresdner Buchdrucker-Gesangverein

Sonntag, den 5. März, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, im Saale des „Tivoli-Palast“, Weßner Straße.

Unterhaltungsabend

Ausführende: Sopranensängerin Gertrud Sachse (Sopran), Vortragskünstlerin Elisabeth Sänischel, Mitglied der Königl. Kapelle Hermann Gneuß (Violine), zur Zeit Chorführer der Kapelle des Schütz-Reg. Nr. 108, Theobald Werner (Klavier).
 Eintrittskarten zu 39 Pf. nur vorher beim Verwalter Kollegen Steinbrück, Mathildenstraße 7, und durch die aktiven Mitglieder. — Die Mitglieder werden gebeten, ihre zwei Eintrittskarten, soweit eine Zuteilung bis dahin nicht erfolgen konnte, in der Abendsunde, Dienstag, den 29. Februar, abends von 8 1/2 Uhr an, im Vereinslokal, Albrechtstraße 41, abzuholen.

Tüchtige Linotypesetzer

zum baldigen Eintritt gesucht. [625]
 Otto Esner u. Co., Berlin S 42, Oranienstraße 140.

Tüchtige Maschinenmeister

Handsetzer für Wissenschaft und Hebräisch
 Typographsetzer und Monotypesetzer

gesucht von August Pries, Leipzig. [607]

Tüchtige Buchdruckmaschinenmeister

mittelfristig, in dauernde Stellung gesucht. Eventuell Reisevergütung. [622]
 M. Struchen, Buchdruckerei und Verlag, Düsseldorf 17.

Tüchtige Buchdruckmaschinenmeister

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einige tüchtige, zuverlässige [627]

Maschinenmeister

für Illustrations-, Platten- und Holzdruck. [627]
 Gredebeul & Koenen Essen (Ruhr).

Tüchtige Maschinenmeister

sucht Spanische Buchdruckerei, Leipzig. [423]

Galvanoplastiker

tüchtiger Richter, sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an S. S. Hermann, Berlin SW 19, Beuthstraße 8.

Zwei junge norwegische Geher.

geißt in Absidenzab und allen andern Sacharten, mit der deutschen Sprache bekannt, suchen Stellung in Deutschland. Leipzig bevorzugt. Antritt 14 Tage nach Anwerbung. Gest. Offerten mit Angabe des Lohnes usw. an Fr. Kotte, Kristiania, Eugeniegasse 15 I.

Geher verlangt

Buchdrucker Otto Drewitz, Berlin SW 61, Gieschiner Straße 106.

Linotypesetzer

(Ideal), tüchtiger Maschinenmeister, der auf Lebensstellung rechnen, findet Stelle bei der „Volkszeitung“ in Waidkirch bei Freiburg i. Br.

Tüchtige Maschinenmeister

sucht bei hohem Lohn in dauernde Stellung, für Windsbräute, A. & B. Zweifourmaschinen mit Anlageapparaten. [602]
 Oskar Reiner, Leipzig, Königsstraße 26 B.

Tüchtigen Maschinenmeister

der mit Anlageapparat verkauft ist, verlangt sofort Buchdruckerei Franz Weber, Berlin W 66, Mauerstraße 80.

Ich zahle 3 Mark

jeden Monat und bestelle bei der Firma C. S. Otto & Co. Berlin-Richterfelde, Händelpfad 4, für den Gesamtpreis von [624]

28 Mark

Der Krieg 1914/15 in Wort u. Bild
 2 Prachtbände, 13 farbiger Einband, 60 vieldarbige Illustrationen, 900 Seiten reich illustrierter Text, unter Mitwirkung berühmter Schriftsteller und Maler. Dazu gratis: Bongs Kriegs-kalender und Kriegsbegebenheiten, 2 Zeilen-bände mit zusammen 480 Seiten Text. Das Werk wird fortgesetzt.

Der Krieg 1914/15 in Wort u. Bild

Interessiert:



Buchdruckmaschinenmeisterverein zu Dresden

Gegründet 1863
 Sonntag, den 5. März, vormittags 11 Uhr, im „Volkshaus“ (Sachsendimmer):

Verammlung

In dieser Verammlung sind die Kriegsdrucksachen vom Leipziger Bruderverein ausgestellt. Zahlreiches Erscheinen erwartet.
 Der Vorstand.

Wilhelm Amerkamp

Als zweites Opfer des Weltkriegs aus unserm Bruderverein fiel am 14. Februar unser lieber Kollege, der Maschinenmeister
 im 21. Lebensjahre. [633]
 Seine wird stets in Ehren gedankt
 Der Ortsverein Buer i. W.

Johannes Meyer

Auf dem Felde der Ehre erlitt am 27. Januar der Schriftsetzer [629]
 aus Norderny in seinem 27. Lebensjahre den Heldentod für das Vaterland. Als Belegung von mir für unsern Beruf herangebildet, entwickelte er schöne Talente, die ich in den späteren Jahren als Kollege schätzen und achten lernte. Ich werde seiner stets in Ehren gedenken!
 Norderny, 25. Februar 1916.
 S. Heptkamp.

Adressen für Zusendungen

an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“:
 für Artikel, Sozialpolitik und Genossenschaftswesen: Willi Krahel;
 „Rundschau“, Volkswirtschaft und Literaturliches: C. Schaeffer;
 „Korrespondenz, Ausland und Gewerkschaftsrevue: Karl Helmholz;
 „Verbandsnachrichten, Inserate, Offerten, Postanweisungen usw.: Georg Büßlich;
 sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8. (Fernspr. 14111.)
 Straße und Hausnummer sind stets anzugeben!